

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

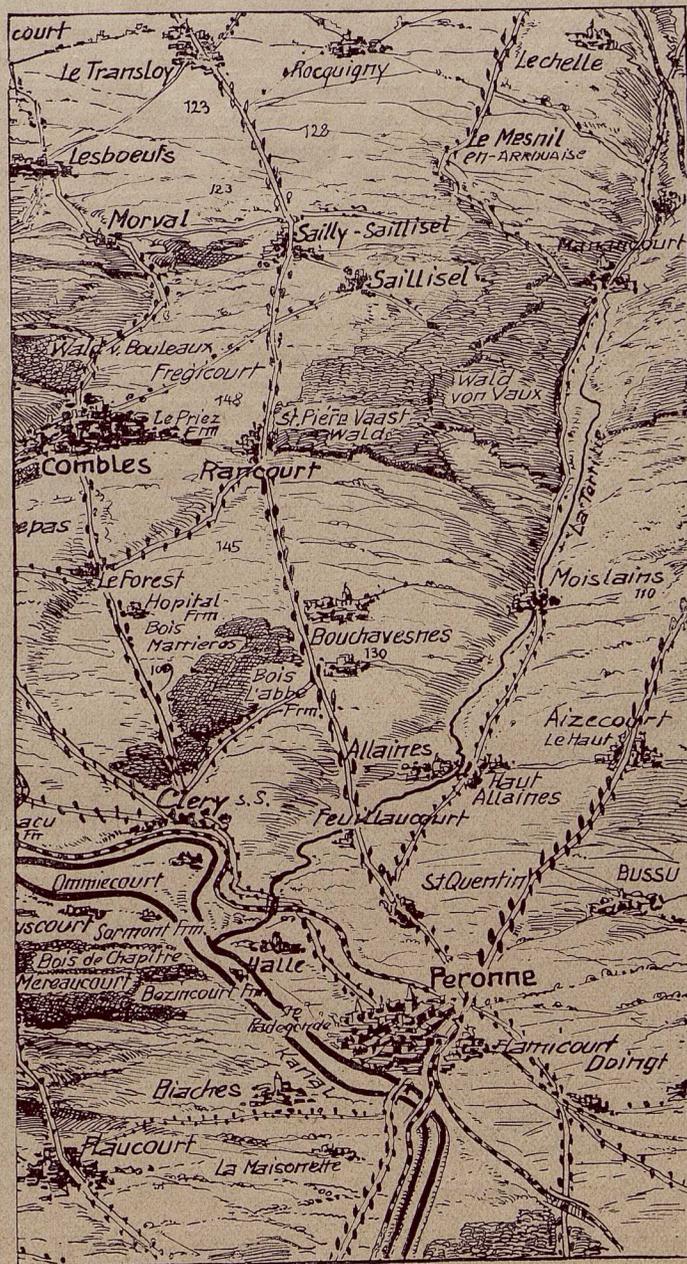
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die es bereits erkämpft hat, viel zu teuer bezahlt sind, daß die wirtschaftlichen Pläne, die es Deutschland gegenüber verfolgt hat, gescheitert sind und es selbst einer drohenden Gefahr entgegengeht, von der es sich zu Anfang des Krieges nichts träumen ließ. Aber im Herbst 1916 glaubte England bei seinem Spiel noch Trümpfe genug in der Hand zu haben, um — seinem altbewährten System entsprechend — alles wagen zu können. Hatte doch England, obwohl die Entente trotz ihrer Übermacht an Menschen und Mitteln überall mit wenigen, nicht entscheidenden Ausnahmen der unterliegende Teil gewesen war, viele Vorteile errungen. Die Annexion von Ägypten und Syrien, die Festsetzung in Südarabien, am Persischen Meerbusen, in Mesopotamien und Südpersien, die Besetzung der Inseln vor den Dardanellen, die Eroberung deutschen Kolonialgebiets in Afrika, die in aller Stille erfolgte Verwandlung von Calais in eine englische Stadt, der Abschluß vorteilhafter Geschäfte mit Rußland, die, wenn die Bedingungen innegehalten werden, Rußland wirtschaftlich und finanzpolitisch zum Sklaven Englands machen, — das alles sind Aktivposten in der englischen Rechnung, die es schon lohnen, daß dafür Millionen von Angehörigen — anderer Völker ihr Leben lassen!

Weshalb wir diese Dinge an dieser Stelle erwähnen? Weil man sich zur Beurteilung der Kriegslage im Westen im Herbst 1916 klarmachen muß, daß alles, was sonst bei den Entschlüssen zu militärischen Maßnahmen im Kriege entscheidend ist, dort für England nicht existierte. Es war England gleichgültig, ob die Truppen, die dort für seine Sache kämpften, eine Niederlage erlitten, ob der Einsatz an Truppen und Material zu den erkämpften oder auch nicht einmal erkämpften Erfolgen in schreiendem Mißverhältnis stand, wenn nur Deutschland Verluste zugefügt und der moralische Eindruck — nötigenfalls unter Zuhilfenahme von groben Täuschungsmitteln — erzielt wurde, daß England mit seinen Verbündeten in der Lage sei, durch Übermacht an Menschen und Material die Mittelmächte doch schließlich noch zu erschöpfen und zu erdrücken.

Und Frankreich? Nicht ohne Grund hatte England seine Berechnungen auf die gründliche Kenntnis des



Das Kampfgebiet um den St. Pierre-Vaast-Wald und Bouchavesnes.

Nationalcharakters seines nächsten und wertvollsten Bundesgenossen gestützt. Jedermann wird den tüchtigen und großen Eigenschaften der Franzosen, ihrer tapfern, aufopfernden Gegenwehr gegen drohende Demütigung Gerechtigkeit widerfahren lassen, aber wir wissen auch, wie leicht ihre schnell zu entflammende Eitelkeit und Empfindlichkeit die an sich verständlichen und achtungswerten Regungen des nationalen Ehrgefühls derart ins Krankhafte steigert, daß jede vernünftige Erwägung ausgeschaltet erscheint und die ganze Nation wie von einer Art von Wahnsinn befallen wird, der alle Gedanken in eine Richtung drängt und ihr nach jeder andern Richtung hin das Gefühl und Unterscheidungsvermögen für den eigenen Nutzen, ja sogar das sonst so fein entwickelte Ehrgefühl und den nationalen Stolz raubt. Die Gewissenlosigkeit und Korruption seiner politischen Leitung kam hinzu, um Frankreich bereitzumachen, sich für England blindlings zu opfern, um seinen Haß gegen Deutschland befriedigen zu können. Für die unwürdige Rolle, die es England gegenüber aber spielte, hatte es jede Empfindung verloren und es ließ sich bedingungslos als Werkzeug gebrauchen. Nur das eine war von den Engländern zugestanden worden, um die letzten Regungen des französischen Selbstbewußtseins zu ersticken und der willfährigen Regierung der Republik einen Rückhalt gegenüber ihrem eigenen Volk zu geben: die schon früher erwähnte Verlängerung der englischen Front, wodurch eine stärkere unmittelbare Beteiligung Englands am Kampf angedeutet wurde. Will man aber diese Beteiligung richtig einschätzen, so muß man feststellen, daß die Verbände der von Kitchener neugeschaffenen Freiwilligen-Armee, die den Kern der wehrhaften Jugend Alt-Englands in ihren Reihen zählte, nur mit großer Zurückhaltung eingesetzt und so viel als möglich geschont wurden. Im Kampfe standen in der Hauptsache die „farbigen Engländer“, ferner Truppen von Freiwilligen nichtenglischer Nationalität, dann als mit Vorliebe verwendete Kerntuppen die Australier und Kanadier, endlich was von der alten Söldnerarmee noch verfügbar war, besonders schottische und irische Regimenter. So viel von eigenen Truppen zu verwenden, war für England schon peinlich genug, aber das Opfer war notwendig,